

Die Weisseritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weisseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der betreffenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Veilage.

Nr. 35.

Dienstag, den 24. März 1903.

69. Jahrgang.

Holzversteigerung. Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Restauration „zur Post“ in Schmiedeberg. 30. März 1903, vorm. 1/2 10 Uhr: 18 h. u. 2937 w. Stämme, 12 h. u. 7696 w. Röhler, 283 w. gef. u. 85 w. Verbastungen i. g. L., 9380 w. Reisstangen. Nachm. 2 Uhr: 2 1/2 rm w. Rußknüppel, 88 1/2 rm w. Brennweite, 115 1/2 rm w. Brennknüppel, 27 1/2 rm w. Zaden, 1 rm h.

u. 96 rm w. Aeste, 19 rm w. Stöde. Rahlschläge Abt. 15, 25, 26, 43, 44, 49, 52, 85. Durchforstungs- u. Einzelhölzer Abt. 36, 39, 60, 85, 117.

Agl. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg, Agl. Forstrentamt Frauenstein, von Oppen. am 21. März 1903. Krause.

Zur Reform der sächs. Forstorganisation.

In Sachsen macht sich jetzt eine starke Bewegung für eine Reorganisation im Forstwesen bemerkbar, die schon früher mehrfach beregte Fragen lösen soll. Man will hauptsächlich, wie dies schon längst in Württemberg, Baden und Hessen der Fall ist, die Oberförster selbständig in ihrer Verwaltung machen und deshalb die als Zwischenbehörden eingesehten Lokalinspektionen, das sind bei uns die elf Oberforstmeistereien, aufheben. Als Zentralbehörde für die Forstverwaltung sollen künftighin unter dem Landesforstmeister 7 Kollegialratsstellen gegründet werden, die die Inspektion im ganzen Lande auszuführen und gemeinsam die Forstverwaltungs- und Personalangelegenheiten verwalten.

Einem Antrage der Regierung auf Beseitigung der Bezirksoberforstmeistereien und Besorgung der Inspektion durch Räte der zu begründenden Zentralstelle würden die Ständekammern wohl kaum ablehnend begegnen. Es ist dies schon deshalb kaum zu befürchten, weil sich nach der Umgestaltung im Sinne der Oberförstergemeinschaft der Aufwand für Direktion und Inspektion niedriger stellen wird, als unter Beibehaltung des jetzigen Systems. Die Rechnung glauben wir folgendermaßen stellen zu dürfen:

Mehr gegen den jetzigen Gehalt des Landesforstmeisters, an 10000 Mark, für den Oberlandforstmeister als Direktor und Vorf. Rat der Forstabteilung	3200 Mark
7 Kollegialräte zu durchschnittlich 6300 Mk.	65 100 Mark
Inspektionsreisen der Kollegialräte 600 Tage zu 50 Mk.	30 000 Mark
4 Sekretäre bezw. Hilfsarbeiter mehr (Forstassessoren) zu 4500 Mk.	18 000 Mark
12 Expedienten und Rechner mehr zu 2100 Mk.	25 200 Mark
	141 500 Mark

Dagegen würden frei:	
durch Einziehung der Hilfsreferenten-Stelle im Ministerium	7 000 Mark
durch Aufhebung der 11 Oberforstmeistereien je 15 000 Mark	165 000 Mark
	172 000 Mark

Sodas sich eine Ersparnis von rund 30 500 Mark ergäbe. Außerdem würden 11 Oberforstmeistergehälter für andere Zwecke verfügbar, und ihr Unterhaltungsaufwand belastete nicht weiter den Forstetat.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am geistigen Sonntag fand die Verlosung der Erträge der Kiebsch'schen Stiftung statt, die diesmal auf den Anteil 494 M. 61 Pfg. betrug. Die glücklichen Gewinnerinnen waren die Jungfrauen

Marie Anna Beugel,
Elise Rasche und
Alma Flora Sporbert.

— Den Schlußprüfungen der Deutschen Müller-Schule wohnen als Vertreter des königl. Ministeriums des Innern Herr Ober-Regierungsrat Stadler-Dresden und als Vertreter des Deutschen Mühlenverbandes Herr Privatrat Raumann-Dresden bei.

— Nächsten Donnerstag vormittag findet Wochenkommunion statt.

— Herr Müller-Schullehrer Wolf hier absolvierte einen mehrwöchentlichen Kursus für Getreide- und Warenkunde an der technischen Hochschule für Müller in Berlin.

— Der vom konsumierenden Publikum langersehnte Preisrückschlag in Schweinen ist nun endlich wieder eingetreten. Die Schlachthofberichte zeigen die Preise von 38 bis 42 Mark per Zentner lebend Gewicht an und auch in hiesiger Gegend bieten die Fleischer den ersteren Preis und darunter. Hoffentlich vernimmt nun aber auch der Käufer im Fleischladen etwas von dieser Kunde des Abschlags.

— Zu besetzen: Die ständige Lehrerstelle zu Nieder-Rassau. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1230 M. Grundgehalt, 200 M. unwiderrückliche persönliche Zulage, von welcher 100 M. mit der Ver-

pflichtung der Vertretung des Kirchschullehrers gewährt werden, 65 M. für Fortbildungsschulunterricht, 30 M. für Kirchendienst, 87 M. Feuerungsäquivalent mit freier Anfuhr des Heizungsmaterials, freie Amtswohnung mit Garten. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen ev. einem Militärausweis sind bis zum 13. April an den königl. Bezirksamtsinspektor Bang in Dippoldiswalde einzureichen.

— Das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat infolge mehrfach vorgekommener verschiedenfacher Einschätzungen der Geistlichen eine Tabelle aufgestellt, in der die bei der Staats- und Gemeindesteueranlagung in Anrechnung zu bringenden Beträge für die gewährten Dienstwohnungen einheitlich festgestellt worden sind. Die Mietschätzungen haben nach der Gehaltshöhe stattgefunden, so daß ein Geistlicher mit 2999 M.: 600 M. und weiter bis 10 000 M. Gehalt steigend 650--1000 M. Mietwert zu verzeichnen hat.

— Der Straßenbahnwagenführer Lerch wurde am Sonnabend früh im Hofe des Landgerichtsgebäudes in Dresden mittelft Fallbeiles hingerichtet.

— Der Vorsitzende der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Königreich Sachsen, Geh. Oekonomierat Dr. Uhlemann-Görlich, gedenkt demnächst sein Amt niederzulegen und eine Wiederwahl nicht wieder anzunehmen. Dr. Uhlemann war ein entschiedener Gegner der Veranlagung nach der Grundsteuer und zwar aus Gerechtigkeitsgründen. Es folgten ihm bei seinen Bemühungen, in dieser Richtung Wandel zu schaffen, die maßgebenden Organe der Genossenschaft; allein bei der Schwierigkeit der Materie sind Erfolge bisher nicht erzielt worden. Trotzdem wird aber auch in Zukunft in dieser Richtung weiter gearbeitet werden, wobei allerdings als höchste Instanz die Staatsregierung und der Landtag das letzte Wort sprechen werden, was jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Da die Beträge mit 4,2 Pfg. pro Grundsteuereinheit höher sind als die 4 Pfg. betragende Einheitsleistung zur Grundsteuer, wird in landwirtschaftlichen Kreisen viel über eine zu hohe Belastung durch die Berufsgenossenschaften geklagt. Der Grund liegt aber nicht in der Verwaltung, sondern in der einschlagenden Gesetzgebung und dem Steigen der Renten.

Glashütte. Leider ist wieder von einem Unglücksfall zu berichten: Ein im 3. Jahre stehendes Kind des Uhrzeigmachers P. Moche ist am Mittwoch in die Prieznitz gefallen und ertrunken.

— In der am Sonntag im Hotel zur „Post“ stattgefundenen Hauptversammlung des hiesigen Obstbauvereins hielt Herr Privatrat Beckmann aus Weißer Hirsch bei Dresden, welcher große Fachkenntnis besitzt und auch im Verein kein Neuling ist, einen sehr interessanten Vortrag über „die Anlegung des Hausgartens und Bewertung der Früchte“. Eine Kollektion Kostproben von ihm konservierter Obst- und Gartenfrüchte und -Gemüse hatte der Herr Vortragende den Zuhörern zur Verfügung gestellt.

— In nächster Zeit wird der Umbau der alten Schule beginnen. Bürgermeisteramt und Rats-Expedition bleiben im Partierre, doch soll letztere vergrößert werden. Die alten Schulräume sollen zu Wohnungen ausgebaut werden, so daß außer der Wohnung des Stadtwachmeisters noch 6 Familienwohnungen zu vermieten sind, welche zum 1. Juli fertig sein sollen. Die Stadt will den Bau in eigener Regie unter Aufsicht eines Baumeisters ausführen. Neugebaut muß ein Kohlenstuppen eventuell mit Waschkhaus werden.

— Die seit langen Jahren in einzelnen Parzellen verpachtet gewesenen Pachtstücken Felder sind von Herrn Fabrikbesitzer Neumann für 18 000 M. käuflich erworben worden. Wahrscheinlich wird durch diesen Kauf der Bau-tätigkeit wieder ein Feld geschaffen.

Freiberg. Als Hauptgeschworene für die dies-jährige erste Sitzungsperiode des königl. Schwurgerichts zu Freiberg wurden in öffentlicher Sitzung des königlichen Landgerichts folgende Herren ausgelost: Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Wegig in Oberanschütz, Oberförster Scheibe in Marienberg, Forstmeister Jordan in Marbach, Gemeindevorstand Fischer in Silberdorf, Gemeindevor-

stand Bellmann in Hartmannsdorf, Kaufmann Linde in Dippoldiswalde, Fabrikteilhaber Stecher in Freiberg, Gemeindevorstand Hulsch in Hirschbach, Fabrikdirektor Berfeld in Kleinbauchlich, Stadtrat Seim in Freiberg, Kaufmann Reupert in Lengefeld, Fabrikdirektor Fiedler in Freiberg, Stadtrat Steyer in Freiberg, Gutsbesitzer Bruno Seidler in Cunnersdorf, Ranzleihungsbesitzer Claus in Lütten-dorf, Rittergutsbesitzer Brendel in Oberschaar, Ortsrichter Ergus in Reinhardtsgrimma, Rittergutspächter Thürmer in Arnsdorf, Oberförster Proß in Clausniz, Fabrikdirektor Kelling in Rabenau, Fabrikbesitzer Clausniz in Pöbers-hau, Spinnereidirektor Thost in Freiberg, Vorwerksbesitzer Wolf in Ruppendorf, Forstrentbeamter Dürigen in Marien-berg, Rentverwalter Schuffenhauer in Pürschenstein, Brauereibesitzer Herold in Lengefeld, Direktor Lorenz in Hainsberg, Fabrikbesitzer und Stadtrat Baldauf in Marien-berg, Ladefabrikant Bruno Rudolf Schulze in Freiberg, Mühlenbesitzer Am Ende in Greuthnig.

Niederfelditz. In der Fabrik für photographische In-dustrie vormals Wünsche, Aktiengesellschaft, brach am Sonnabend Mittag infolge der Fahrlässigkeit eines Be-ehlings Feuer aus, wodurch der wesentlichste Teil des Holzlagers zerstört worden ist. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 M., ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Lichtenstein. Zahlreiche unterirdische Gänge ziehen sich — unter unserer Stadt hin und führen nach dem Schlosse, teilweise gehen sie weit über das Stadtgebiet hinaus, so bis nach Bernsdorf, ja sogar bis nach Harten-stein und nach Glauchau. Mitten in dem an die Stadt angrenzenden Walde trifft man gemauerte Öffnungen dieser Gänge an. Diese Gänge sind zum Teil noch sehr gut erhalten, zum Teil allerdings verschüttet und zuge-mauert. Eine Anzahl Herren hat es sich zur Aufgabe gestellt, einen Plan dieser Bauwerke aus längst vergangener Zeit herzustellen und die fast der Vergessenheit verfallenen Spuren aus dem grauen Mittelalter aufzuspüren. Die Feststellung dieser kreuz und quer führenden Gänge ist, da sie zum Teil unpassierbar sind, allerdings mit Schwierig-keiten verknüpft, zumal wenig Anhaltspunkte über die Fortsetzung der oft plözlich aufgehenden Wege gegeben sind und es auch nicht jedermanns Sache ist, in diesen unheimlichen, stellenweise unter Wasser stehenden Gängen herumzutreiben.

Crimmitschau. Von den hier bestehenden 14 Innungen können mehrere auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken; so wurde gegründet die Fleischerinnung im Jahre 1455, die Tischlerinnung 1558, die Schmiede-innung und Schlosserinnung 1563. Die vom damaligen Bürgermeister und Rat ausgestellten Innungsbriefe sind noch im Original vorhanden. Aufgelöst haben sich die Innungen der Tuchmacher (1429), der Töpfer (1494) und der Leineweber (1556).

Baugen. Hier befaßt man sich mit der Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes zu Licht- und Kraftzwecken.

Klein-Wolmsdorf bei Arnsdorf. Der Gastwirt Zimmermann verstarb an Milzbrandvergiftung, die er sich beim Rothschlachten einer milzbrandkranken Kuh vor zirka 14 Tagen zugezogen hatte. Obgleich 3. ärztliche Hilfe bald in Anspruch nahm, erlag er doch seinem Leiden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte über die allgemeine Finanzierung des Etats. Die Kommission hat im ordentlichen Etat ca. 7 1/4 Mill. Mark gestrichen und die Einnahmen um 15 Mill. erhöht. Die Zuschuldenleihe ermäßigt sich damit von 95 Mill. auf rund 72 3/4 Mill. Im außerordentlichen Etat sind zirka 17 1/4 Mill. gestrichen worden. Außerdem sollen noch aus den offen stehenden Krediten der Jahre 1901 und 1902, die für die Expedition nach China bestimmt, aber nicht ausgegeben worden sind, statt 14 3/4 Mill. 34 3/4 Mill. Mark entnommen werden, sodas sich die Einnahmen noch um rund 20 Mill. M. erhöhen. So wird das Defizit um annähernd 59 1/2 Mill. M. geringer, so daß statt einer Anleihe von ca. 220 Mill. nur eine solche von noch

nicht 160 1/2 Mil. M. nötig wird. Zum Schulden- tilgungsgelei sind außerdem Abänderungsanträge ange- nommen worden, die einen flotteren Gang der Tilgung der Reichsschulden ermöglichen. Damit hat die Budget- kommission ihre Arbeit beendet.

Die vereinigten Innungsverbände Deutschlands haben beschlossen, gegen die Mehrbelastung der Ar- beitgeber durch Erhöhung der Reservefonds der Berufs- genossenschaften eine Protestbewegung zu veranstalten.

Zur diesjährigen Maifeier beschloß der Ver- band der Baugeschäfte von Berlin und Umgebung, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auch am 2. Mai auszu- sperren.

Nach dem merkwürdig schnell aufeinander ge- folgten Tode der beiden Grafen Stolberg-Stolberg tritt plötzlich die Möglichkeit auf, daß auch diese alte evangelische Grafschaft an eine katholische Nebenlinie fällt. Falls dem verstorbenen Fürsten Wolfgang demnächst nachträglich kein männlicher Erbe geboren werden sollte, und falls auch die vier Prinzen ledig oder ohne männ- liche Nachkommen bleiben sollten, vererbt sich die evan- gelische Grafschaft Stolberg-Stolberg auf diese katholische Nebenlinie. Der Vater der beiden Dichter Stolberg, Graf Christian Günther, jüngerer Bruder des Grafen Christoph Ludwig zu Stolberg (1669—1704) stand in dänischen Diensten; von seinen beiden Söhnen wurde der älteste, Christian, in Hamburg, der jüngere, Friedrich Leopold, in Braunschweig geboren. Der letztere, der be- kannte Romantiker und Kammerpräsident in Cutin, trat 1880 zur katholischen Kirche über und ist, abgesehen von seiner dichterischen Bedeutung, dafür noch heute im römi- schen Lager hochgeehrt. Ein Enkel von ihm, Graf Her- mann, soll bereits zur Zeit auf dem Fürstenschloß zu Stolberg aus Westfalen als „Nachlassverwalter“ einge- troffen sein. Man wird gut tun, die weitere Entwicklung dieser Erbfolge von jetzt ab im Auge zu behalten. Wunder- lich ist, daß sich keiner der obengenannten vier Prinzen verheiratet hat, obwohl der jüngste davon schon 1865 ge- boren ist. Der plötzliche Tod des erst 1897 verheirateten Erbprinzen Wolfgang im Parke von Kottleberode fällt daher um so schwerer ins Gewicht. Er erinnert lebhaft an die tragischen Wirkungen, welche der unerwartete Tod des jungen Herzogs Eugen von Württemberg in Düsseldorf im Januar 1877, dessen Nebenstände damals ebenfalls viel erörtert wurden, auf das Aussterben der evangelischen Verwandtschaft geübt hat.

Der neue Vertrag wegen des Betriebs der Luxem- burger Bahn hat die Genehmigung des Reichstages gefunden. Das Deutsche Reich nahm im Jahre 1872 die Eisenbahnen von Luxemburg auf 40 Jahre in Pacht. Damit wurde die französische Ostbahngesellschaft aus dem Lande verdrängt. Ludwig Bamberger erzählt in seinen Erinnerungen, wie der später als Unternehmer der türki- schen Bahnen reich und berühmt gewordene Baron Moriz Hirsch während des luxemburgischen Konflikts zwischen Preußen und Frankreich zuerst Bismarck einen neuen Betriebsvertrag mit der Luxemburger Bahn angeboten und ihn mit der Aussicht auf eine wichtige Handhabe zur Beeinflussung des Landes und für „militärische Be- wegung“ gefördert habe, dann aber spornstreichs nach Paris zurückgekehrt sei, um auf die napoleonische Regierung mit der Demonstration dieser bedrohlichen Möglichkeiten zu drücken und ihr dadurch die vorher vergeblich ver- langten Vorteile seitens der französischen Ostbahn, den eigentlichen Kern des Handels, abzumögen.

Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl hat der Erzbischof Dr. Fischer von Köln eine bedeut- same Rede gehalten und in einem Trinkspruch den Kaiser und den Papst gefeiert. Nachdem er zunächst die kirch- liche Bedeutung des Festes hervorgehoben und des Papstes als des obersten Bischofs der Kirche gedacht hatte, dem er die Versicherung seines Dankes, seines Gehorsams und seiner Liebe darbrachte, sowie den innigen Wunsch aus- drückte, daß Gottes Vorsehung die Tage seines Lebens noch auf weite Frist verlängern möge, ging der Erz- bischof auf die Bedeutung seines Amtes näher ein, indem er sagte, das Amt des Bischofs sei kein irdisches Amt. Ich habe vor wenigen Tagen in die Hände des Kaisers den Eid der Treue geleistet. Ich erneuere heute dieses Gelöbnis und werde es treu halten, so lange ich mein oberhirtliches Amt bekleide. Kirche und Staat sind nach Gottes Willen keine getrennten Lebensgebiete, sie sind gegenseitig aufeinander angewiesen und beide nach der Ordnung der Vorsehung berufen, je nach dem Kreise, den die ewige Weisheit ihnen gezogen hat, in Eintracht die Menschheit zu ihren gottgesetzten Zielen zu führen. Wenn Trennung oder gar Zwiespalt eintritt, so leiden beide Teile, es leidet die menschliche Gesellschaft. Das sind Grundzüge, die unser weiser Papst zu verschiedenen Malen feierlich ausgesprochen hat, und nach denen er handelt in dem Verkehr mit den Nationen des Erdkreises. Das sind die Ideen, die auch Geist und Herz unseres er- habenen kaiserlichen Herrn bestimmen. Darum lieben es Se. Majestät, bei mannigfacher Gelegenheit die Bedeutung und die Notwendigkeit des religiösen Einflusses auf das Leben der Gesellschaft zu betonen. Wie ich des heiligen Vaters mit Ehrfurcht und Liebe unseres allergnädig- sten Kaisers. Möge Gottes Güte des Kaisers Majestät fortwährend schützen und schirmen zum Wohle Preußens, zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes, zum Wohle der Menschheit. Wir haben einen Fürsten, um den uns die Welt beneidet. Sein erlauchter Name ist neben dem Namen des Papstes wohl der bekannteste und populärste auf dem ganzen Erdkreis, und so vereinige

ich heute an diesem für mich so bedeutungsvollen Tage in einem und demselben Trinkspruch die Namen beider großer Herrscher, ziehe in ein und denselben Wunsch die doppelte Majestät hinein, die imponierende Majestät unseres kaiserlichen Herrn, die hoheitsvolle Majestät des heiligen Vaters.

Ueber die Verbreitung des Aussages im Deutschen Reich wird in den „Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes“ mitgeteilt: Nach amtlichen Feststellungen gab es am Schlusse des Jahres 1902 im Deutschen Reich 32 Ausfälle (gegen 37 im Vorjahre). Davon fielen auf Preußen 21, auf Hamburg 7, auf Bayern 2, auf Mecklenburg-Schwerin und Elsaß-Lothringen je 1. Die entsprechenden Zahlen, im Jahre zuvor waren 25, 8, 2 je 1. In Preußen ist im Jahre 1902 eine Kranke hinzugekommen, die sich in Ruhland angesteckt hat und zur Zeit in der Breslauer Klinik für Hautkrank- heiten untergebracht ist; 5 Kranke sind gestorben. Wegen Ausfallverdacht ist ein aus der Gegend von Memel ge- bürdigtes Dienstmädchen der Berliner Anstalt für Infektions- krankheiten überwiesen worden. Obgleich die bakteriologische Untersuchung nichts ergeben hat, bleibt der Verdacht der klinischen Erscheinungen wegen bestehen. In Hamburg sind 2 Kranke dazugekommen, die noch im Laufe des Berichtsjahres das Reichsgebiet wieder verlassen haben; ein Kranker ist gestorben. Die Ansteckung ist bei sämt- lichen 10 in Hamburg beobachteten Fällen in überseeischen Ländern erfolgt, und zwar 6 mal in Brasilien, 2 mal in den Vereinigten Staaten von Amerika, je 1 mal auf den Philippinen und Paraguay. 6 Ausfälle befanden sich in Krankenhausbehandlung, 4 waren in ihren Privat- wohnungen untergebracht. In Bayern, Mecklenburg- Schwerin und Elsaß-Lothringen hat sich der Bestand an Ausfällen im Vergleich zum Vorjahre nicht geändert. Außerdem hat sich vorübergehend ein aus Santos (Brasilien) zugereifter Ausfallkranker in verschiedenen Groß- städten des Reiches aufgehalten, um ärztliche Hilfe zu suchen; er ist im März des Berichtsjahres nach London abgereist.

Die Stadt und Herrschaft Wismar an der deutschen Ostseeküste gehörte einstens den Schweden und könnte, wenn sich diese auf den Wortlaut alter Verträge berufen wollten, in diesem Jahr von ihnen zurückverlangt werden. Notabene verlangt, aber nicht erlangt werden, denn der deutsche Adler läßt auch für alles Geld der Welt sich keine Federn ausreißen. Wismar wurde am 26. Juni 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin für 1 1/4 Millionen Taler verpfändet mit dem Recht der Wiedereinlösung nach 100 oder 200 Jahren gegen Rück- zahlung der Pfandsomme nebst Zins und Zinseszins. Wollte nun Schweden die 18 000 Einwohner zählende See- und Handelsstadt Wismar mit Umgegend jetzt zurück- kaufen, so müßte es schon 105 Millionen Mark für die Wiedereinlösung zahlen. So hoch ist die Summe mit Zinsen bis jetzt schon angelaufen. Immerhin wäre der Besitz der Stadt aber diese Summe wert. Im Jahre 2003 würde die Kaufsumme aber an 2 Milliarden Mark betragen. Wie verlautet, will der jetzige König Oskar von Schweden den ersten Termin zum Rückkauf still- schweigend vorübergehen lassen, während Mecklenburg- Schwerin es lieber sehen würde, der alte Vertrag könnte durch Zahlung einer gewissen Summe seinerseits ganz aus der Welt geschafft werden. Der 1872 verstorbenen ältere Bruder des Königs Oskar, Korl XV., legte im Gegensatz zu Oskar großen Wert auf diesen „Fuß in Deutschland“ und hätte am Ende versucht, die Pfand- summe aufzubringen, um Wismar einzulösen. Selbst- verständlich hätte das heutige Deutsche Reich diesen Ver- such glatt abgewiesen. Nun wird man den alten Ver- trag wohl bis 2003 weiter laufen lassen und bis dahin haben alle Teile hübsch Zeit zur Ueberlegung.

Greiz. Die Vermählung der Prinzessin Emma Neuf ä. L., der älteren Schwester der Braut des Groß- herzogs von Sachsen-Weimar, mit dem Grafen Rünigl wird Anfang Mai, ganz kurze Zeit nach der Vermählung ihrer Schwester, stattfinden.

Meg. Seit etwa Jahresfrist hat unsere Festung ein völlig verändertes Aussehen bekommen. Die Mauern und Wälle der Stadtwandlung sind zum größten Teil ge- fallen, ausgenommen auf der Westseite; die unmittelbar an der Stadtwandlung befindlichen Redouten sind, als für die heutige Verteidigung der Festung völlig wertlos, zum Teil bereits abgetragen und ein freier Blick eröffnet sich vom Rande der Stadt nach den Bororten der Festung hin. Der Bau des neuen Generalkommandogebäudes unmittelbar bei dem einstigen Zitadellentor hat bereits begonnen, auch die Anlage der neuen Ringstraße. Die durch die Niederlegung der Stadt- wälle entstandenen Baupläze sind zum Teil ebenfalls be- reits verkauft. Ob die Wohnungsnot in hiesiger Stadt nun wohl bald ihr Ende erreichen wird? Ob die Woh- nungen infolge der Stadterweiterung endlich einmal billiger werden? Zweifelloso werden die neuen Woh- nungen schöner, gesunder und den heutigen Anforderungen entsprechender. — Das Fort Ranteuffel, das durch die vor einigen Jahren ausgebrochene schwere Typhusepidemie zu einer traurigen Berühmtheit gelangte und seither un- belegt war, wird vom 1. April ab wieder eine kleine Besatzung bekommen. Das Fort ist inzwischen an die Gorzer Wasserleitung, die auch die Stadt Meg mit Trink- wasser versorgt, angeschlossen worden.

Oesterreich. Das österreichische Parlament bekommt eine uniformierte Wache von vorläufig 6 Mann, die in erster Reihe berufen ist, die Ordnung gegenüber den Besuchern aufrecht zu erhalten. Man wird aber in der

Annahme nicht fehl gehen, daß in künftigen stürmischen Tagen das Präsidium sich dieser Wache zur Stärkung seiner Gewalt gegenüber den Abgeordneten bedienen wird. — Der Ansturm auf die Böhmisches Sparkasse in Prag ist nunmehr als beendet anzusehen; die Ausgabe von Bulletins wird darum eingestellt. Die bisher er- folgten Rückzahlungen belaufen sich insgesamt auf 39,2 Millionen Kronen.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer interpellierte Abg. Cirmeni die Regierung über die ange- lichte Errichtung einer englischen Kohlenstation in der Bucht von Bamba (Tripolis). Unterstaatssekretär Baccelli vom Auswärtigen Amte erklärte, der englische Geschäftsträger in Rom habe dieses Gerücht aus eigenem Antrieb und mit Ermächtigung seiner Regierung der italienischen Re- gierung als vollständig unbegründet bezeichnet, und eine gleichlautende Erklärung habe der englische Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne dem italienischen Botschafter Panta gegeben. Die Kammer nahm diese Auskunft des Unterstaatssekretärs mit lebhafter Billigung entgegen.

Frankreich. Das radikale Ministerium Combes in Frankreich sieht seine Stellung durch den ihm günstigen Ausgang der Kammerdebatte über die Kongregationen bis auf weiteres entschieden befestigt. Die Blätter der verschiedenen oppositionellen Richtungen erkennen diesen Sieg der Regierung ebenso an, wie die radikalen Blätter.

Monaco. Der Fürst von Monaco hat den Vertrag mit der Spielbank, den er anfänglich nicht erneuern wollte, nun doch auf zehn Jahre erneuert. Bei der letzten Generalversammlung der Bank waren von 60,000 Aktien des Instituts 42,000 vertreten. Der stärkste Aktionär ist gegenwärtig der Pariser Bankier Heine, dessen Besitz an diesen Papieren sich auf 18,000 Stück beläuft. Die nächstgrößten Aktionäre sind Baron Edmond Blanc, ein Sohn des Gründers der Bank, und Prinz Roland Bonaparte. Das Kapital der Bank beträgt 40 Millionen Franken; die Bank muß sich verpflichten, auf eigene Kosten ein Landeskrankenhaus zu erbauen und den Hafen von Monaco zu erweitern. Fürst Albert ließ sich nur unter dieser Voraussetzung herbei, den Vertrag mit der Bank zu erneuern. Die Vertreter Baron Blancs wollten schon im Vorjahre die Bank von Monie Carlo nach Topischider bei Belgrad verlegen.

Dänemark. Im Schlosse Amalienborg bei Kopen- hagen rüstet man für den Besuch Kaiser Wilhelms. Der Kaiser wird das Palais Christians VII. und dieselben Gemächer bewohnen, die er während seines ersten Be- suches 1888 inne hatte.

Großbritannien. Das ungeheure Anwachsen der Marineausgaben ist im englischen Unterhause be- mangel worden, und es fanden sich auch Stimmen, die da meinten, die Regierung solle mit Rußland, Deutsch- land und Frankreich in freundschaftliche Unterhandlungen treten zwecks einer Verständigung über Beschränkungen der Flottenrüstungen. Wie vorauszu sehen, erwiderte der Regierungsvorsteher, die Regierung sei zu einem Abkommen geneigt, das eine Herabsetzung der gewaltigen Rüstungen herbeiführen könne, aber es sei nicht Sache Englands, auf diesem Wege voranzugehen, wenn die anderen Mächte nicht bereit seien, mitzumachen. Es bleibt eben beim Alten; man rüstet weiter, denn keiner will den ersten Schritt tun und einer traut dem andern nicht. Nur das Gerücht allein verleiht Sicherheit.

England. Ueber die Prügelstandale im eng- lischen Gardekorps ist jetzt der offizielle Bericht er- schienen, der ein geradezu klägliches Bild von dem Leben unter den Offizieren und der Auffassung ihrer Pflichten gewährt. Oberst Kinloch, der den Bericht verfaßte, wußte angeblich nichts von diesen Standalgeschichten, bis ihn schließlich sein Adjutant davon unterrichtete. Er verhörte dann verschiedene junge Offiziere, darunter den Sohn des Herzogs von Wellington, den Marquis von Douro, den Baron Hamilton, den Vicomte Lascelles, den Honorable Leveson-Gower u. a. m. Alle diese Sproßlinge der edel- sten Geschlechter Englands hatten, zum Teil sogar wieder- holt, von seiten ihrer älteren Kameraden die „übliche Be- strafung“ für ungehöriges Verhalten zudiktieren bekommen, welche bekanntlich darin bestand, daß nach Beurteilung durch ein posenhafes Kriegsgericht im Kasino der arme Sünder von sämtlichen Kameraden mit einem Stode je einen Schlag auf die entblößte Rückseite erhielt. — Oberst Kinloch verwahrt sich energisch dagegen, daß er von solchen „Gebrauchen“ überhaupt gewußt habe, aber die Aussagen verschiedener der hochadeligen jungen Offiziere strafen ihn direkt Lügen. Leutnant Leveson-Gower kon- statierte, daß der Kommandeur ihm angedroht habe, daß er „den älteren Leutnants zur entsprechenden ‚Belehrung‘ überliefern würde“, und der Baron Hamilton er- klärte, daß im Offizierskorps ein wahres Schredensregi- ment herrsche, wovon jeder wisse, daß er dreimal „verur- teilt“ und gezüchtigt worden sei und zwar so energisch, daß er einmal in Ohnmacht fiel. Derselbe Offizier machte noch die Aussage, daß Oberst Kinloch, als der Leutnant im vorigen Jahre einmal wegen einer Frauensperson in Unannehmlichkeiten geriet, ihm direkt sagte, daß er eine tüchtige Tracht Prügel verdiene und diese auch hoffentlich erhalten werde. Der Oberst mußte diese Neußerung auch zugeben, entschuldigte dieselbe aber ganz naiv damit, daß das Betragen des Leutnants in der Frauenzimmer-Affäre ein derartig unwürdiges und despektierliches gewesen sei, daß er, der Oberst, sich „gezwungen gesehen habe, eine energische Sprache gegen den jungen Mann zu führen.“ — Diese Auffassung eines englischen Kommandeurs von seinen Pflichten und Rechten als Erzieher seiner jungen

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange meines unvergeßlichen in Gott entschlafenen Gatten

Ernst Heinrich Ulbrich,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Birkner, für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für den reichen Blumenschmuck sage ich Allen nur hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Schmiedeberg, den 20. März 1903.
In tiefster Trauer: **Emilie Ulbrich.**

Auf der Straße von Ulberndorf nach Wendischcarsdorf ist am Donnerstag ein alter, aber noch in gutem Zustande befindlicher **Kaisermantel** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen Finderlohn in Dippoldiswalde im Gasthof „zur Sonne“ oder im Gasthof Oberhäslisch abzugeben.

Baumsägen, Bügelsägen mit Holz- u. Stahlbügel, Heckenscheeren, Raupenscheeren, Rosenscheeren, Baumkrätzer, Gartenrechen, Maurerhämmer, Maurerkellen, Lattenhämmer, Tischlerbeile, Hobel, Breitbeile, Holzäxte, Stangenbohrer, Maurerwinkel, Zimmerwinkel, Schafscheeren, Pferdescheeren, Düngergabeln, Spitz- und Radehacken.

Bast, Kokosstricke.

Drainierrohre, Stinzeugrohre, Viehtröge, Zement, Gips, Dachpappe, Teer, Deckenrohr, Deckengewebe, Pflasterklinker, Flurplatten, Essenköpfe,

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Krampen.

Carbolinum, Maschinenöl, Firnis, sowie alle Farben

empfehlen

Georg Mehner,
Dippoldiswalde, Herrngasse.



übernimmt

Möbeltransporte für Stadt und Land mit und ohne Umladung inkl. Verpackung unter Garantie und Versicherung zu billigen Preisen.

◆ **Rücklagegelegenheiten** ◆
nach **Freiberg** von **Bautzen Meissen.**

Sonnabend, den 28. März, nachmittag 1/2 4 Uhr, kommen auf dem **Luchberge** ca. **200 Stück Stangen** bis 10 cm stark, 14 m lang, sowie harte und weiche

Altmeter und Rollen zur Versteigerung. — Versammlungsort: Konzertplatz.

A. Scheffler.

Achtung!

Am **2. April d. J.** findet die

Zwangsversteigerung

des zu **Geising** gelegenen Restaurations-Grundstückes **„Schützenhaus“** statt, worauf Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Wegen Umzug

mache ich einen

Räumungs-Ausverkauf

gegen **Kasse 10 Prozent Rabatt.**

Max Langer, Kirchplatz.

Die Lohgerberei von Richard Arnold,

Dippoldiswalde, gegenüber der Post,

empfehlen den werten Herren Schuhmachern von hier und Umgegend neben ihrem bisherigen **Ober- und Unterleder-, Detail- und Ausschnitt-Verkauf** ein **großes Lager von Herren-, Damen- und Kinderhäuten** neuester Fassons, feinsten Fabrikate in größter Auswahl, sowie sämtliche **Schuhmacherbedarfsartikel** zu billigsten Preisen und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen, da sie in der Lage ist, allen Wünschen gerecht zu werden.

Besonders günstiger Gelegenheitskauf

für einzelne Möbel u. komplette Ausstattungen.

Wegen bevorstehender Inventur und Benützung weiterer Räume zur Fabrik wird ein großer Teil des Lagers von **Sophas, Spiegel, Schränke, Vertikals, Tische u. s. w.**, sowie ein großer Posten **Stühle** und ganze Einrichtungen

zum Herstellungswerte

verkauft.

Rabenauer Stuhl- und Möbelfabrik,

e. G. m. b. H.

(vorm. G. Oskar Zimmermann).

Älteste renommierteste Möbelfabrik am Plage.

— Befichtigung und Verkauf in den Fabrikräumen. —

Ringofen-Stückkalk

und gewöhnlichen Düngerkalk empfiehlt stets frisch gebrannt

Kalkwerk Grumbach, Oskar Wäzig.

Telephon Amt Wilsdruff Nr. 37.

Ein Gut

mit 40—60 Scheffel gutem Land und guten Gebäuden wird zu kaufen gesucht. Angebote sind unter **E. M. 86** in der Exp. ds. Blattes sofort niederzulegen.

Schuhwaren

in großer Auswahl empfiehlt preiswert **Eduard Hamann, Seifersdorf.**

Kirchen-Konzert

am Sonntag **Judica**, den 29. März, abends 6 Uhr, in der Stadtkirche zu **Dippoldiswalde.**

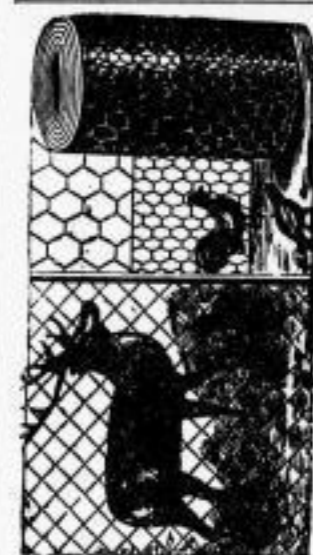
Gesang: Das **I. Dresdner Damenquartett** (a capella), bestehend aus den Konzertsängerinnen: Frä. **Margarota Knotho** (1. Sopran), Frau **Thoreso Brass** (2. Sopran), Frä. **Emmy Schulz** (1. Alt), Frä. **Laura Kinzo** (2. Alt), unter Leitung des Herrn **Alexander Wolf**. — Orgel: Kantor **Richard Müller.**

Altarplatz: 50 Pfg., Schiff: 30 Pfg., Emporen: 20 Pfg.
Den Verkauf der Eintrittskarten haben freundlichst übernommen: Herr Kaufmann **Lommahsch**, Herr Kaufmann **Niewand**, Herr Kaufmann **Frenzel**, Herr Kaufmann **Joh. Richter**, Herr Barbier **Rothe** und die Expedition des Pfarramts. Freiwillige Beiträge und der Reinertrag sollen zur Fortführung und Erweiterung der musikalischen Abendandachten verwendet werden.

Hierzu eine Beilage.

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch,
von bekannter Güte, auf Eis lagernd,
bei **August Frenzel.**



Drahtgewebe
unverzüglich billig in großer Auswahl bei
Martin Jäppelt,
Markt 27.

Wurm-Zamarinden, Wurm-Zeltchen, Wurm-Samen, Zittwer-Samen.

Löwenapotheke Dippoldiswalde.

Der Verkauf obiger Mittel ist laut kaiserlicher Verordnung nur in Apotheken gestattet.

Vieh-Scheeren

empfehlen unter Garantie für feinsten Schnitt **Wendelin Hocke,** Viehscheeren- und Haarschneidemaschinen-Schleif- und Reparatur-Anstalt, **Schuhgasse 118.**

Fahrrad-Gummi.

Mäntel: 4 Monate Garantie M. 6.50,
1 Jahr " " 10.—,
Schläuche: 4 Monate " " 4.50,
1 Jahr " " 5.50.
Auflegen pro Stück 50 Pfg.

Fahrradbau und -Reparatur.
H. Spiess, Dippoldiswalde.

Einen einspannigen Wagen

mit Ernteleitern und Brettern, auch einige Ketten, Heugabeln und einen Schlepprechen verkauft **Aug. Schönborger.**

Wustlich's Restaurant.

Mittwoch, den 25. März:
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet **G. Franz Wustlich.**

Zu den Linden, Reichstädt.

Zu ihrem Mittwoch, den 25. d. M., stattfindenden **Ginzuagschmaus** verbunden mit **Karpfenschmaus** laden ganz ergebenst ein **A. Langor u. Fran.**

Turnverein Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 26. d. M., abends 9 Uhr, im Gasthof zum „Stern“ **ausserordentl. Hauptversammlung.**
L. D.: Abänderung des Grundgesetzes. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen der Turnrat.

Sächsisches.

— Die sächsische Tarifreform. Die ministerielle „Leipz. Ztg.“ übernimmt folgende Auslassung des vielfach offiziös bedienten „Chemn. Tagebl.“ zur Tarifreform: Es muß allerdings mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Voraussetzung der sächsischen Regierung, Preußen werde über kurz oder lang ihrem Vorgehen folgen, nicht zutrifft, und somit erscheint es auch uns rätlich, daß die Regierung die endgültige Entscheidung so lange aussetzen möge, bis über die Pläne der preußischen Regierung in der Hauptsache Klarheit erlangt ist. Denn es müßte ja natürlich sehr unerwünscht sein, wenn jetzt etwa Sachsen eine Reform einführen wollte, die nach einiger Zeit als bald wieder gründlich geändert werden müßte, wenn Preußen eine andere annehmbare Reform vorschlägt, der sich dann Sachsen, selbstverständlich soweit es die Interessen des Landes zulassen, anschließen würde. Wenn die „Leipz. Ztg.“ diese Zeitungsstimme, von der sie sagt, sie werde viel bemerkt, ohne weiteren Commentar übernimmt, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß man es mit der tatsächlichen Stellung der sächsischen Regierung zu tun hat. Die sächsische Reform ist also auf die lange Bank geschoben, d. h. so gut wie fallen gelassen. Preußen hat den Vortritt.

— Das finanzielle Verhältnis Sachsens zum Reiche gestaltet sich, wie die eben bekannt gewordene Berechnung der Matrikularbeiträge für den Etat von 1903 beweist, mit jedem Jahre schlechter. Folgende Zahlen mögen dies beweisen. Im Jahre 1899 erhielt Sachsen durch die Ueberweisung aus den Zöllen vom Reiche noch eine Zuwendung von 139 000 M., dafür mußte es im Jahre 1900 an das Reich einen Zuschuß von 2230 000 M., 1901 einen solchen von 3 122 000 M. und 1902 von 1 500 000 M. geben. Jetzt kommt zunächst dazu eine Nachforderung zur Dedung des Reichsdefizits von 1901 in Höhe von 3 600 115 M. Wenn Sachsen diese Summe, wie im Vorjahre, aus dem von früheren Ueberschüssen gebildeten Referendfonds bezahlen wollte, so würden seine Mittel nicht genügen. Er betrug nämlich im Vorjahre nur 4 307 937 M., und davon gingen schon 1 500 000 M. ab. Der Betrag muß also, wenigstens zu einem Teile, aus den laufenden Staatseinnahmen gedeckt werden. Das

ist unter allen Umständen eine neue und schwere Belastung unseres Staatsetats. Aber damit nicht genug. Die Differenz zwischen den Matrikularbeiträgen Sachsens vom vorigen Jahre und den Ueberweisungen aus den Zöllen, deren Höhe noch nicht bekannt ist, will auch noch gezahlt werden. Wie Sachsen, so geht es allen kleineren Bundesstaaten; sie alle klagen über unerträglichen Druck, den sie unter der Ungunst der Finanzverhältnisse empfinden.

— Welchen Umfang der Lehrermangel in Sachsen angenommen hat, kann man am deutlichsten daraus erkennen, wenn man die allwöchentlich in den Schul- und anderen Zeitungen erscheinenden „offenen Schul- und Lehrerstellen“ durchsieht. So wurden allein in der „Sächsischen Schulzeitung“ vom 3. Oktober v. J. bis 6. März d. J. über 300 Stellen ausgeschrieben. Darunter finden sich auch eine Anzahl von Stellen, die immer wiederkehren und ihre Meldefrist verlängern müssen. So scheint durchaus niemand Lust zur Uebernahme einer Nebenschulstelle bei Pirna zu haben, denn die Anmeldefrist für diese Stelle mußte bereits viermal verlängert werden. Ganz besonders viele Stellen aber sind im Vogtlande zu besetzen gewesen und noch zu besetzen. Die Ursache dieses öfteren Ausschreibens liegt darin, daß die erledigten Stellen fast stets Minimalstellen sind. Mit Dank muß anerkannt werden, daß die Regierung Vorkehrungen getroffen hat, so schnell als möglich dem Lehrermangel abzuwehren. Die Gründung neuer Seminare, die Einrichtung von zahlreichen Parallelklassen suchen die tatsächlich bestehenden Uebelstände nach Kräften zu beseitigen. Die Verkürzung der Seminarzeit um ein halbes Jahr ist nur als Notbehelf anzusehen und diese Maßnahme soll auch nur bis Ostern 1905 Geltung haben.

— Der neue Sommerfahrplan der sächsischen Staatseisenbahnen steht unter dem Zeichen der Sparsamkeit. So wurden in den früheren Jahren auf einer großen Anzahl von Strecken, insbesondere auf den Dresdner Vorortslinien, die sogenannten Sonn- und Festtagszüge eingeschoben, die an Sonn- und Festtagen vom Beginn des Sommerfahrplans, also ab 1. Mai verkehrten. Im neuen Sommerfahrplan werden jedoch diese Sonn- und Festtagszüge vier Wochen später, also vom 31. Mai ab, in Verkehr gebracht.

— In der letzten Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung wurde aus der Mitte des Kollegiums der Antrag gestellt, bei der Staatsregierung in einer Petition gegen die geplante Einführung der Personentarif-Reform vorstellig zu werden. Auch der Rat hat sich schon früher mit dieser Angelegenheit beschäftigt, konnte aber, da nach einzelnen Paragraphen der Revidierten Städteordnung seine Zuständigkeit nicht festgelegt ist, sich nicht weiter damit befassen. Der Antrag der Stadtverordneten wurde zur Weiterverfolgung einem Ausschuß übergeben.

— In Demitz-Thumitz legte einem holzhandelnden Knaben ein 13jähriger Knabe in jugendlichem Leichtsinne ein Drahtstück auf den Klotz, um es vor dem Niederfallen des Beiles wieder wegzuziehen. Hierbei wurden dem unvorsichtigen 13jährigen Knaben zwei Finger der linken Hand abgehakt. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als die rechte Hand desselben Knaben ohnehin teilweise gelähmt ist.

— In einem am Dienstag nachmittag aus Gera in Glauchau eingetroffenen Zuge wurde, in ein Stück Leinwand eingewickelt, der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Da bereits sämtliche Passagiere den Zug verlassen und sich entfernt hatten, war es nicht mehr möglich, irgend etwas über die Mutter des Kindes festzustellen. Das Kind muß nach Lage der Sache erst im Zuge oder ganz kurze Zeit vorher geboren worden sein.

— Ein anständiges Verteidiger-Honorar soll der Fabrikant Hermann Zwieger in Zwidau, welcher vom dortigen Schwurgericht wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, seinem Verteidiger, Dr. Sello-Berlin, gezahlt haben. Wie es heißt, hat der Berliner Jurist die nette Summe von 20 000 M. für seine Bemühungen erhalten. Zwieger hat gegen das Urteil des Schwurgerichts bekanntlich Revision angemeldet.

— Einhundert Mark Belohnung hat das königliche Justizministerium für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Tätigkeit die Ergreifung des am 9. d. M. aus dem Gerichtsgefängnis zu Lausitz entsprungenen Dienstknechts Karl Fleischhauer, der einen Mordversuch und mehrere Einbruchsdiebstähle begangen hat, herbeigeführt wird.

— Pirna. Mit dem Bau der neuen Artillerie-Kaserne soll, wie verlautet, noch in diesem Jahre be-

es ch

nd,

Markt 27.

de.

er-

ttet.

n

nitt

,

en-

—

50,

50,

50.

de.

—

ige

pp-

f.

—

h.

—

r,

—

is

am.

—

e.

ds

—

en

—

SLUB

Wir führen Wissen.

gonnen werden. Diese Kaserne, welche hinter der jetzigen Kaserne des 6. Artillerie-Regiments an der Rottwernerstraße errichtet werden soll, wird zur Unterbringung der 1. Abteilung des genannten Regiments Verwendung finden. Sie soll im Jahre 1905 bezugsfertig sein. Die Frage, ob sie auf Stadt- oder Staatskosten hergestellt werden wird, ist noch nicht erledigt; sie wird aber jedenfalls von der Stadt Pirna errichtet werden, wie dies schon mit der des 28. Feld-Artillerie-Regiments der Fall war.

Schandau. Das neu aufgestellte Regulativ über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Stadt Schandau vom 23. Dezember 1902 tritt nunmehr, nachdem es seitens der königl. Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts genehmigt worden ist, in Kraft. Hiernach sind bei allen in unserer Stadt vorkommenden Veränderungen im Besitze von Grundstücken und von Berechtigungen, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, von je 100 M. der Erwerbungs- oder Wertsumme 30 Pf. zur Stadtkasse, 15 Pf. zur Armen- und 25 Pf. zur Schulkasse zu entrichten. Tritt eine Besitzveränderung durch zwangsweise Versteigerung ein, so ist nur die Abgabe zur Stadtkasse zu leisten. Für Besitzveränderungen, die durch Enteignung herbeigeführt werden, sind keine Abgaben zu entrichten. Sobald die politische, die Schul- oder Kirchengemeinde die Erwerberin ist, fällt gleichfalls die Abgabe weg.

Döbeln. 19. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam ein seit 30 Jahren schwebendes Projekt zum Abschluß: die Ausschließung der sogenannten Klostergärten im Norden der Stadt durch eine Straße. Dringlich ist dieser Ausschluß dadurch geworden, daß das neue Amtsgericht in jenem Stadtteil erbaut worden ist. Wegen der in Betracht kommenden Grundstücksinteressen ist in letzter Zeit ein lebhafter Kampf darüber geführt worden, an welcher Stelle der Ausschluß erfolgen soll. Beschlossen wurde nunmehr die Durchführung der dem Stadtkommern am nächsten liegenden Salzgrabenstraße. Die Ausführung der neuen Verbindungsstraße ist mit Muldenbrücke auf 104,000 M. veranschlagt. Zunächst gedenkt man jedoch eine hölzerne Brücke zu bauen, da eine eiserne 43,000 M. kostet. — Als zweite Kirche wird an der Bahnhofstraße nicht wie beschlossen, ein Fachwerkbau, sondern ein massiver Bau mit kleinem schlanken Turm errichtet. Dadurch erhöhen sich die Baukosten von 41,000 Mark auf 45,000 M.

Burgen. Hier und in der Umgebung sind in letzter Zeit ganz erhebliche Baumfrevler verübt worden. Der

erste Fall ereignete sich im hiesigen Stadtpark, woselbst eine Baumfrevlerin schwerster Sorte ertappt wurde, als sie, auf einer großen Weihnachtsfeier sitzend, die jungen Treibäste abschnitt. Die Frau gestand, an 15 Weihnachtskugeln Treibzweige abgeschnitten zu haben, die sie zum Anfertigen von Kränzen verwenden wollte. Die herrlichen Bäume, die zur Zierde des Parks gereichten, sind ihres Schmuckes beraubt. — In dem zweiten Falle wurden auf dem Ammelshainer Rittergutsforste, gegen 300 junge (zehnjährige) Bäumchen abgeschnitten und mittels Geschirres vom Tatorte forttransportiert. Den sofort angestellten Recherchen des Naunhofer Gendarmen gelang es, die Täter in drei Bewohnern aus Taucha zu ermitteln. Diese „Engros-Baumfrevler“ hatten die gestohlenen Bäume als Schaustücke hergerichtet und wollten gerade flotten Verkauf arrangieren, als sie alle drei verhaftet wurden.

Grimma. Der Jahresbericht der Fürsten- und Landesschule zu Grimma ist soeben herausgegeben worden. Der Bestand der Anstalt betrug am 1. März dieses Jahres 157 Schüler (144 Alumnen, 13 Extraner). Dem am 20. November 1902 verstorbenen Schularzt Sanitätsrat Dr. med. M. J. Neumann wurden vom Rektor Professor Dr. Gilbert warme Worte des Nachrufs gewidmet.

Leipzig. Der hiesige Innungsausschuß hat sich mit einem Schreiben an die Direktoren und Lehrer der Volksschulen gewendet, in dem er die Bitte ausspricht, die zu Ostern aus der Schule kommenden Knaben rüchtern wiederholt auf die Vorteile, die ihnen durch Erlernung eines Handwerks erwachsen, aufmerksam gemacht werden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß eine ganze Anzahl blühender Großindustrien aus kleinen Handwerksbetrieben emporgewachsen sind, weil ihnen Intelligenz und Mäßigkeit zur Seite gestanden haben. Es müsse einleuchten, daß geweckte Knaben im Handwerk ebenso gut ihr Fortkommen finden, als in dem überfüllten Gelehrten- und Kaufmannsstande. Leider sei es Tatsache, daß gerade die intelligentesten Knaben sich dem Studium oder dem Kaufmannsstande widmeten, und gewöhnlich nur die wenig begabten ein Handwerk erlernten.

Hohenstein-Ernstthal. In nicht geringe Aufregung gerieten Dienstag nachts gegen 12 Uhr die Bewohner der hinteren Chemnitzer Straße und des Kroatenweges. Dort war ein Gasrohr gebrochen, man hatte den Defekt aber nicht gemeldet, trotzdem Passanten und Anwohner schon seit einigen Stunden Gasgeruch bemerkten. Gegen 12 Uhr hatten nun einige junge Burschen die Unfallstelle passiert und aus Fahrlässigkeit oder Mut-

willen ein Streichholz angezündet. Plötzlich gab es einen starken Knall und der längs des niederen Kroatenweges hinziehende Graben bildete eine einzige Flamme. Der Stelle des Rohrbruchs entstieg eine hohe Flammensäule. Erst nachts 3 Uhr gelang es, durch fortgesetztes Aufwerfen von Erde dem Feuer Einhalt zu tun.

Berdau. Ein hier zusammengetretener Ausschuß erzgebirgischer Gewerbevereine beschloß die Abfindung einer Petition an die Staatsregierung, in der aus Gerechtigkeits- und praktischen Gründen gebeten wird, jeder einzelnen der fünf sächsischen Gewerbevereine Sitz und Stimme im sächsischen Eisenbahnrat einzuräumen.

Elsterberg. Am Dienstag morgen wurden am Ausgange des Eisenbahntunnels ca. vier Pfund Sprengpulver aufgefunden. Ueber die näheren Umstände dieses Fundes konnte bisher noch nichts ermittelt werden, doch sind polizeiliche Erörterungen im Gange.

Baugen. Seit einiger Zeit wurde ein hiesiger Geschäftsmann, weil er bestimmt glaubte, heimlich bestohlen zu werden, durch das Verschwinden von Papiergeld aus seiner Kassenkasse beunruhigt. Wie sich nun herausgestellt ist, dieses Geld, bestehend in einem Hundertmarkschein, einem Zwanzigmarkschein und einem größeren Coupon, von Mäusen verschleppt und in einem in der Nähe der Kasse aufgefundenen Mäuseneste, stark zerfressen, aufgefunden worden.

Zittau. Kronprinz Friedrich August wird in der Zeit nach dem 16. April d. J. einer Einladung zur Auerhahnjagd in den städtischen Forsten Folge leisten.

Olbersdorf. Am Dienstag hatte der hiesige Fleischermeister Friedrich in Zittau einem arbeitslosen Fleischerburschen den Auftrag erteilt, eine Kuh nach Olbersdorf zu transportieren. Bei der Villa Gruschwitz wurde die Kuh durch das Bellen eines Jagdhundes scheu und sprang über die Barriere hinweg in den neben der Straße dahinfließenden Bach. Der Führer konnte den um die Hand gewickelten Strick nicht loslassen, infolgedessen wurde die Hand durch den Sprung der Kuh an die eiserne Barriere gedrückt, ein Finger wurde abgerissen und ein anderer stark zerquetscht. Der Verunglückte begab sich sofort zu einem Zittauer Arzt in Behandlung.

Schönberg bei Cunewalde. Der berüchtigte Dieb und Einbrecher Agent Friedrich Wilhelm Jeremias von hier, der die Einbrüche in Halbau, Pielitz, Sohland a. Spree und zuletzt in Steinbrünnigen in Bayern ausgeführt hat, wurde am 10. d. M. in München verhaftet. Bei dem Einbruche in Steinbrünnigen waren ihm 700 M. und Schmuckgegenstände in die Hände gefallen. Seine Frau wurde per Schub nach hier gewiesen.